

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Ontologische Realitäten bei Randobjekten**

1. Randobjekte sind, wie sie in Toth (2015a) definiert wurden, Trägerobjekte mit exessiver Leere, die zur temporären Aufnahme substantieller Nichtleere dienen, wobei sich die die Temporalität von Momentaneität (Abtropfsiebe) bis zu Perduration (Rotweine) erstreckt. Vom Standpunkt der triadischen ontologischen Relation  $O = [\text{Eigenrealität, Außenrealität, Mitrealität}]$  her betrachtet (vgl. Bense 1969, S. 31), stellt sich jedoch die Frage, ob man solche Randobjekte eher als eigenreale Systeme oder als außenreale Umgebungen betrachten soll. Sie werden ja auch metasemiotisch recht treffend als "Behältnisse" bezeichnet, d.h. ihre Funktion besteht darin, vermöge ihrer definitivischen ontischen Leere, Platzhalter für Substanzen zu sein. Kaum jemand würde einen teuren Burgunder als Umgebung des Randobjektes Flasche im Sinne eines Systemes betrachten, sondern umgekehrt die Flasche als Umgebung der Flüssigkeit als System. Das würde allerdings bedeuten, daß die durch die zeitdeiktische Abhängigkeit ontisch schwächere Substanz als System designiert würde. Noch problematischer wird es, wenn wir statt Flaschen Siebe betrachten. Kann man ein Sieb wirklich als außenreale Umgebung für demzufolge eigenreal fungierende Systeme betrachten, welche durch die Siebe durchgefiltert werden? Oder liegt hier sogar eine Paarobjekt-Relation vor, wie sie zwischen Schlüssel und Schloß oder Schiene und Schienenfahrzeug (vgl. Toth 2015b) besteht? Von der lagetheoretischen Exessivität von Randobjekten her gesehen müßte diese Frage bejaht werden, das würde dann aber bedeuten, daß ontologisch auch bei Sieben zwischen Eigen- und Außenrealität unterschieden werden müßte. Da Siebe jedoch nicht-eingebettete Einzelobjekte sind, haben sie eine  $\emptyset$ -Umgebung und damit eine leere Außenrealität, d.h. aber, sie würden dann automatisch als eigenreale Objekte fungieren und sich also zwar ontisch, aber nicht ontologisch von Nicht-Randobjekten wie Bällen unterscheiden. Wie immer man die Sache angeht, es steht jedenfalls wie erwartet fest: die ontische Realitätsbestimmung geht der ontologischen voran, denn die ontologische wurde von Bense ja im Hinblick auf ästhetische Zustände von Kunstobjekten bestimmt, d.h. von Objekten, die bereits Zeichenstatus haben und damit gegenüber den vorgegebenen Objekten posterior sind.

## 2.1. Siebe

Ein Sieb ist ontisch gesehen ein exessives Randobjekt der Form  $S^* = [S, U, E]$  mit  $E \subset S$  und  $U = \emptyset$ , und daraus folgt natürlich  $S^* = S$ .



## 2.2. Gläser

Während bei Tropfsieben wie dem in 2.1. definierten 0-seitige Objektabhängigkeit zwischen dem Tropfsieb und der in ihm bzw. durch es abgetropften Substanz besteht, besteht 2-seitige Objektabhängigkeit zwischen einem Glas und der Flüssigkeit, die in es eingeschenkt wird, denn die Flüssigkeit ist ohne Behältnis ontisch nicht nur sinnlos, sondern unmöglich, und ein Glas ohne Flüssigkeit stellt ein funktionsloses Objekt dar. Iconische Abbildung zwischen den Teilen dieses Paarobjektes besteht in diesem Falle durch das durch Form und Größe bestimmte Maß oder sogar Eichmaß<sup>1</sup> des Glases, allerdings ist diese iconische Abbildung nur nach oben hin beschränkt, denn man kann ein Glas problemlos unter-, aber nicht überfüllen.

---

<sup>1</sup> Das präzise, d.h. iconische Einfüllen von (alkoholischen) Flüssigkeiten bis zur durch das Eichmaß markierten oberen Schranke heißt in der Schweizer Gastronomie-Geheimsprache "auf den Strich gehen".



### 2.3. Flaschen

Ein doppeltes Paarobjekt der Form

$$O = [[\emptyset, \Omega_i], [\Omega_i, \emptyset]]$$

mit  $[\Omega_i \leftrightarrow_{(2.1)} \Omega_j]$

liegt bei Flaschen und Gläsern vor.



Man beachte, daß sowohl die Flasche als auch das Glas Nullumgebungen und daher leere Außenrealitäten haben, d.h. es besteht hier, da es sich um Einzelobjekte handelt, um die iconische Abbildung zweier eigenrealer Paarobjekte. So, wie im Bild Glas und Bier 2-seitig objektabhängig sind, sind auch Glas und Flasche sowie natürlich Flasche und Flüssigkeit 2-seitig objektabhängig. Dazu kommt allerdings noch die weitere, thematische, 2-seitige Objektabhängigkeit des zum Schneider Weisse passenden Schneider Weiße-Glases. D.h. aber, die obige Definition des Paarobjektes erscheint selbst in eine weitere Paarrelation der Form

$$O = [[\emptyset, [\Omega_{ii} \leftrightarrow_{(2.1)} \Omega_{ij}]] \leftrightarrow_{(2.1)} [[\Omega_{ji} \leftrightarrow_{(2.1)} \Omega_{ik}], \emptyset]]$$

eingebettet, worin  $R = [\Omega_{ii}, \Omega_{ij}]$  die Relation zwischen Glas und Flüssigkeit und  $R = [\Omega_{ji}, \Omega_{ik}]$  die Relation zwischen Flasche und Flüssigkeit sind. In diesem Falle besteht also eine nicht ontisch, sondern semiotisch induzierte Mitrealität durch die thematische Abbildung zwischen den beiden Paaren von Paarobjekten.

#### Literatur

Bense, Max, Einführung in die informationstheoretische Ästhetik. Reinbek  
1969

Toth, Alfred, Randobjekte, Objektränder, Trägerobjekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015a

Toth, Alfred, Ontische und ontologische Realität bei Paarobjekten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015b

21.5.2015